



RADIKALITÄT!

Für die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeit muss althergebrachtes Denken über Bord geworfen werden.

Autor: Peter Engert, Geschäftsführer der ÖGNI



Raus aus der Komfortzone! Rein ins Abenteuer! Diese Sätze stehen immer am Anfang von zukunftsweisenden Entwicklungen. Wer die Zukunft gestalten will, an der Spitze der Industrie mitmischen will, muss mutig sein, ausgetretene Wege verlassen, ein Wagnis mit nicht 100%ig vorhersehbarem Ausgang eingehen. Anders geht es leider nicht.

Wenn wir gemeinsam die Nachhaltigkeit weiterentwickeln wollen, müssen wir althergebrachtes Denken über Bord werfen und das eine oder andere anders denken. „Weil es halt immer so war“ verbessert die Welt nicht, bringt keinen zusätzlichen Komfort für die Menschen und auch keine nachhaltigen Ertragssteigerungen im Börserl. Natürlich können wir der Klima- und Ressourcendiskussion mit Einschränkungen begegnen. Wenn wir aber auf vieles, das Spaß macht, verzichten, tut Klimaschutz weh. Wir können Dinge allerdings auch anders denken, Alternativen suchen, den Spaß vielleicht etwas verschieben und ihn dennoch erhalten.

Die ÖGNI wird in den nächsten Monaten mit einigen Themen dazu beitragen, die Diskussion auf das Neue zu richten – Dinge anders zu denken, ohne einzuschränken. Unsere Arbeitsgruppe „Gebäude und Energie“ steht vor dem Ab-

schluss ihrer Aufgabe, es wird gerade an den letzten Korrekturen eines Positionspapiers gearbeitet. Darin sind viele zukunftsweisende Ansätze, wie sich Energieproduktion und -verwendung in Zukunft entwickeln werden. Zum Glück gibt es schon einige Pioniere die „best-practice-Beispiele“ verwirklicht haben, sodass wir in diesem Bereich nicht nur philosophieren mussten, sondern schon auf geschaffene Realität verweisen konnten. Eines vorweggenommen: die Energieversorgung damit zu lösen,



PETER ENGERT, ÖGNI

„Weil es halt immer so war, verbessert die Welt nicht.“

mit dem zuständigen Energieversorger einen günstigen Vertrag auszuhandeln – und schon ist es gut – wird zukünftig weder wirtschaftlich noch ökologisch sinnvoll sein.

Um den Auswirkungen des Klimawandels in den Städten zu begegnen, ist es unvermeidlich, mehr Grün in die Städte zu bringen, das ist mittlerweile unbestritten. Die zwei schlecht versorgten Blumenkisten vor dem Eingang werden das Problem nicht lösen, auch wenn das

manche noch glauben. Die ÖGNI-Arbeitsgruppe „ Fassaden“ beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, was zukünftig notwendig sein wird, um Fassaden so zu begrünen, damit Städte und Gebäude komfortabler und werthaltiger werden. Die Fassadengestaltung wird dadurch nicht einfacher werden, soviel ist klar, aber es werden neue Geschäftsmodelle entstehen, die Menschen sich wohler fühlen und der Wert der Gebäude wird steigen, vor allem, wenn es noch heißer werden wird. Freuen Sie sich schon jetzt auf die Ergebnisse.

Besonders viel Luft nach oben gibt es im Themenkomplex Ressourcenverbrauch. Unfassbar, wie nicht reparierbare Dinge zu Billigstpreisen unsere Märkte überschwemmen. Wir werden immer mehr zu einer dumpfen Wegwerfgesellschaft degeneriert, die dazu erzogen wird, gar nicht mehr darüber nachzudenken, etwas zu reparieren, wenn es nicht mehr funktioniert. Die ÖGNI will das aus Sicht der Nachhaltigkeit nicht und wird etwas in dieser Richtung unternehmen. Es bleibt spannend.

PS: Abenteurer muss man nicht alleine sein. Mit Vernetzung und Kooperationen kann man Arbeit und Risiko von Neuentwicklungen verteilen – nicht nur den Ertrag.